

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Die Bibel: Entstehung - Wirkung - Botschaft

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Inhalt

Baustein 1: Entstehung der Bibel – Geschichte	5
M 1 Die Vorzeit: Väterreligion der Nomaden	8
M 2 Die Wurzeln: Entstehung des Volkes Israel	9
M 3 Die Blütezeit: Die Könige Saul, David und Salomo	10
M 4 Der Untergang: Zerfall der Teilstaaten	11
M 5 Die Überraschung: Exilszeit und Entstehung des Judentums	12
M 6 Die Entstehung des Alten Testaments	13
M 7 Die Entstehung des Alten Testaments – nach vereinfachtem Modell	15
M 8 Die Kanonbildung des Neuen Testaments	16
M 9 Übersetzungen der Bibel	17
 Baustein 2: Exegese der Bibel – Interpretationen der Gegenwart	 19
M 1 Historisch-kritische Auslegung	21
M 2 Tiefenpsychologische Auslegung	22
M 3 Feministische Auslegung	24
 Baustein 3: Personen der Bibel – Wirkung	 26
M 1 König David – Von der historischen Figur zum religiösen Mythos	30
M 2 Jesus – Der Mann aus Nazareth	32
M 3 Historische Erkenntnisse über Jesus von Nazareth	34
M 4 Jesus – Der Prediger aus Galiläa	35
M 5 Jesus – Der antike Heiler	37
M 6 Jesus – Der verkündigte Christus	38
M 7 Paulus – Ein Christ der ersten Stunde	40
M 8 Paulus – Der erste Theologe des Christentums	44
 Baustein 4: Botschaft der Bibel – Eschatologie und Zukunft	 46
M 1 Die Schöpfung – Bewahren und Hoffen	47
M 2 Die Offenbarung – Preisen und Hoffen	48

Baustein 1:

Entstehung der Bibel – Geschichte

Der Glaube des Alten Testaments und damit der christliche Glaube ist ein geschichtlicher Glaube, der sich im Handeln Gottes an seinem Volk und in der Geschichte entwickelt hat. Dies schlägt sich auch in der Kanonbildung der biblischen Bücher nieder. Mit der Kanonisierung der Schriften ist jedoch die Geschichte der Bibel nicht beendet. In den Übersetzungen der Bibel setzt sie sich letztlich fort.

M1–5 Die Geschichte Israels

Kompetenzen (vgl. dazu: Kerncurriculum für das Fach Evangelische Religionslehre in der Gymnasialen Oberstufe, hg. vom Kirchenamt der EKD, S. 19–21, sowie Holger Zeigan, Kompetenzorientierung im allgemeinbildenden Religionsunterricht, Religionspädagogische Beiträge 67, 2012, S. 31–43): *Religiöse Zeugnisse verstehen und historische Bedingungen erkennen, alttestamentliche Glaubensformen als Ausdruck existenzieller Erfahrungen verständlich machen (Deutungskompetenzen), Inhalte theologischer Texte adressatenbezogen visualisieren (Methoden-/Gestaltungskompetenz)*

Zum Einstieg:

Ein Lehrervortrag oder ein Schülerreferat über die Landeskunde Palästinas/Israels kann über diesen kleinen, aber religionsgeschichtlich so bedeutsamen Landstrich informieren bzw. bekanntes Wissen reaktivieren.

Zum Erarbeiten:

1. Teilen Sie Ihre Klasse in 5 Gruppen auf.
Jede Gruppe liest einen der Informationstexte und einigt sich anschließend über alle wichtigen Inhalte des Textes (Diskussionsphase).
2. Stellen Sie nun auf einem Plakat die zentralen Inhalte Ihres Textes in einem Schaubild zusammen.
3. (Fakultativ:) Blättern Sie in der Bibel und überlegen Sie, welche biblischen Schriften über Ihren Zeitraum berichten.
4. Bilden Sie durch ein Gruppenpuzzle neue Gruppen und führen Sie einen Museumsgang durch die Plakatausstellung durch. Die Experten beschreiben ihre Schaubilder.

5. Erörtern Sie, welche Hoffnungsperspektive aus den einzelnen Stationen der Geschichte von Jahwe und dem Volk für den individuellen Glauben erwachsen kann.

Zur Diskussion:

Inwieweit ist der Monotheismus als Fortschritt – Auflösung anthropomorpher und polytheistischer Gottesbilder zugunsten einer aufgeklärteren, transzendenten Gottesvorstellung – oder als Rückschritt – in Intoleranz und Monotonie – zu bewerten?

Zum Weiterlesen:

Othmar Keel/Christoph Uehlinger, Göttinnen, Götter, Gottessymbole. Neue Erkenntnisse zur Religionsgeschichte Kanaans und Israels aufgrund bislang unerschlossener ikonographischer Quellen, Fribourg ⁶2010.

Othmar Keel, Die Geschichte Jerusalems und die Entstehung des Monotheismus, Göttingen 2007.

Israel Finkelstein/Neil A. Silberman, The Bible Unearthed. Archaeology's New Vision of Ancient Israel and the Origin of Its Sacred Texts, New York 2002.
Werner H. Schmidt, Alttestamentlicher Glaube in seiner Geschichte, Neukirchen ⁸1996.

M6/M7 Die Entstehung des Alten Testaments

Kompetenzen: *Zusammenhänge von Religion und Lebenswelt wahrnehmen und beschreiben (Wahrnehmungskompetenz), den Entstehungshintergrund der Bibel mit dem Wissen über die Geschichte Israels vernetzend entdecken (Fragekompetenz), biblische Texte reflektiert deuten und einordnen (Deutungskompetenz), Folgen theologischer Entscheidungen angesichts ihres historischen Umfelds und hinsichtlich ihrer praktischen Konsequenzen reflektieren (Reflexionskompetenz)*

Zum Einstieg:

Lesen Sie aufmerksam die »Sintfluterzählung« in Gen 6,5–8,19. Beachten Sie: Was ist die Ursache für die Flut, welche Tiere befinden sich in der Arche, was ist

der Grund für das Verlassen der Arche? Fallen Ihnen Eigentümlichkeiten am/im Text (Wiederholungen, Erzählbrüche, etc.) auf?

Zum Erarbeiten:

1. Lesen Sie den Informationstext und markieren Sie wichtige Aussagen.
2. Erstellen Sie in Einzelarbeit eine Übersicht zur »Entstehung des Pentateuch«.
3. Skizzieren Sie in Einzelarbeit, welche theologischen Intentionen die wichtigsten Quellschriften des Pentateuch verfolgen. Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse zu Arbeitsauftrag 2 und 3 mit einem Nachbarn und präsentieren Sie diese.
4. Entscheiden Sie, aus welcher der aufgeführten Quellschriften des Pentateuch die nachfolgenden Bibelstellen jeweils entstammen, indem Sie die theologische Aussage über Gott in dieser Bibelstelle analysieren: Gen 9,1–7; Gen 12,1–4; Num 16,1–7.
5. Beurteilen Sie die Folgen für den christlichen Glauben, wenn die so genannten Fünf Bücher Mose gar nicht von Mose und auch nicht von einem einzigen Schreiber verfasst worden sind.
6. Fassen Sie die Aussageintention des abschließenden Schaubildes in Stichpunkten zusammen.

Zur Diskussion:

Die biblischen Texte – Gottes Wort oder Menschenwort?

Zum Weiterlesen:

Erich Zenger u. a., Einleitung in das Alte Testament, Stuttgart 2008; Holger Zeigan, Es ist noch kein Frommer vom Himmel gefallen. Ein religiöser Dialog im Fahrstuhl, Berlin 2010, S. 33 ff.

M8 Die Kanonbildung des Neuen Testaments

Kompetenzen: *Neugierde auf religiöse Fragen entwickeln und Antwortmöglichkeiten vernetzend entdecken (Fragekompetenz), religiöse Zeugnisse verstehen und historische Bedingungen der Entstehung des Neuen Testaments erkennen (Deutungskompetenz)*

Zum Einstieg:

Erstellen Sie in stiller (!) Einzelarbeit eine Liste von mindestens fünf bis maximal zehn Namen von Musikern, die man kennen muss.

Bilden Sie nach erfolgter individueller Listenerstellung in Partnerarbeit eine gemeinsame Zehner-Liste,

anschließend dasselbe in Vierergruppen, Achtergruppen etc., solange bis eine »Klassenliste« von zehn Musikern vorhanden ist. Die Kriterien zur Einigung in einer der Großgruppen sollten im Plenum zur Sprache gebracht und sichtbar notiert werden.

Zum Erarbeiten:

1. Lesen Sie Lk 1,1–4 und untersuchen Sie: Woher hat Lukas seine Informationen? Was veranlasst ihn zum Schreiben? Was will er erreichen? Bearbeiten Sie diese und die beiden nächsten Aufgaben in Kleingruppen.
2. Erklären Sie folgende Fakten zum Zusammenhang von Markus-, Matthäus- und Lukas-Evangelium: Mk ist fast vollständig wörtlich in Lk sowie in Mt wiederzufinden; es gibt viele wichtige Jesus-Sprüche, die sich übereinstimmend bei Lk und Mt finden, nicht aber bei Mk; Mt bietet viele wichtige Passagen, die sich nicht bei Mk oder Lk finden; Lk bietet viele wichtige Passagen, die sich nicht bei Mk oder Mt finden.
3. Lesen Sie Kol 4,16 und überlegen Sie: Zu welchem Zweck wurden diejenigen Briefe verfasst, die sich heute u. a. im Neuen Testament finden?
4. Betrachten Sie das Schaubild und erläutern Sie in Einzelarbeit: Welche ist die älteste, welche die jüngste Schrift des Neuen Testaments? Welche Schriftengruppen finden sich im Neuen Testament? Wann kam es zur Kanonbildung des Neuen Testaments? Wodurch wurde sie möglicherweise veranlasst? Welche Vorläufer des neutestamentlichen Kanons gab es? Warum wurden nicht alle zur Verfügung stehenden Evangelien aufgenommen, warum nicht der recht alte Klemensbrief? Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse mit einem Nachbarn und präsentieren Sie anschließend Ihre Ergebnisse im Plenum. Vergleichen Sie noch einmal die Kriterien Ihres »Klassen-Musiker-Kanons«.
5. Formulieren Sie den Vortrag eines Theologieprofessors zum Stichwort »Bibelentstehung«.

Zur Diskussion:

Inwieweit hilft das Wissen über die Entstehung der Bibel weiter, um den Sinn der Bibel zu entschlüsseln? Wenn wir die Entstehungshintergründe kennen, kennen wir dann Gottes Wort?

Zum Weiterlesen:

Bruce M. Metzger, Der Kanon des Neuen Testaments. Entstehung, Entwicklung, Bedeutung, Düsseldorf 2012.

M9 Übersetzungen der Bibel

Kompetenzen: *Sprachliche Ausdrucksformen des Christentums wahrnehmen (Wahrnehmungskompetenz), christliche Sprachformen verstehen und vergleichen (Deutungskompetenz), einen eigenen Standpunkt hinsichtlich sprachlicher Ausdrucksformen beziehen (Urteilskompetenz)*

Zum Einstieg:

Können Sie (noch) das Vater Unser auswendig?

Zum Erarbeiten:

1. Beschreiben Sie, welche Ziele die Übersetzungen von Matthäus 6 primär verfolgen.
2. Vergleichen Sie die Übersetzungen hinsichtlich Wortvokabular, Sprachform, Satzbau.
3. Prüfen Sie, welche Sätze und Begriffe der Übersetzungen Sie als unverständlich, als inakzeptabel, als ansprechend bewerten.
4. Erstellen Sie auf der Grundlage der Interlinearübersetzung einen eigenen Text.

Zur Diskussion:

Was ist bei einer Übersetzung wichtiger: Texttreue oder Verständlichkeit?

Zum Weiterlesen:

Monika Kuschmierz, Handbuch Bibelübersetzungen.
Von Luther bis zur Volxbibel, Gütersloh 2007.

Die Religion der Israeliten gründet auf dem Glauben an den »Gott der Väter« bei den Nomaden des 2. Jahrtausends v. Chr., die als Kleinviehhirten durch die Steppen des Vorderen Orients zogen. In Sippen lebten sie zusammen und verehrten ihre Götter. Dabei hatte jede Sippe zunächst ihre eigene Gottheit, die sich einst dem Sippenanführer offenbart und ihn damit für seinen Rang legitimiert hatte. Diese Gottheiten blieben zumeist namenlos, man nannte sie »Gott deines Vaters« oder »Gott deiner Väter« – Bezeichnungen, die wir im Alten Testament häufig finden. Zwecks Verteidigung organisierten sich die Sippen bisweilen in größeren Stämmen, denen ein Stammesführer oder der Stammesvater vorstand. Die Sippenreligionen und die Sippengottheiten wurden dabei zu einer Stammesgottheit vereinigt, benannt nach dem Stammesvater: »Gott Abrahams« oder »Gott Isaaks«.

Eine solche Verschmelzung war möglich, weil die Gottheiten der Wanderhirten nicht ortsgebunden waren. Sie wurden nicht an einem Heiligtum oder einem Heiligen Ort verehrt. Vielmehr herrschte eine personale Bindung der Menschengruppe an ihre Gottheit, die von Weideplatz zu Weideplatz mitwanderte, den rechten Weg wies, aus Gefährdungen rettete, die Fortpflanzung von Mensch und Tier garantierte. Der Gottesglaube der vorisraelitischen Zeit war davon geprägt, dass er ein treues Verhältnis zwischen Gottheit und Mensch ausdrückt, eine Bindung unabhängig von Ort und Zeit, was religionsgeschichtlich durchaus eine Besonderheit darstellt. Denn die Religionen des Al-

ten Orients waren zyklisch geprägt. Sie erwarteten das Sich-Wiederholende in der Natur und erbaten es sich in Kulthandlungen.

Die Ahnen der Israeliten hingegen glaubten an das verändernde Eingreifen ihrer Gottheiten. Ihr Glaube war linear geprägt und für eine neue Zukunft offen.

Die nomadisierenden Kleinviehhirten waren in den heißen und trockenen Sommermonaten gezwungen, in dem von Bauern kultivierten Land über den Zugang zu Wasserstellen zu verhandeln. Mit der Zeit lernten sie die Vorteile einer Sesshaftwerdung schätzen. So siedelten sich die Nomadenstämme nacheinander in den noch unbewohnten Gegenden an. Die verschiedenen Stammesgottheiten wurden miteinander identifiziert und erschienen als *eine* gemeinsame Gottheit: als der »Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs« (vgl. Ex 3,6). Jetzt kam die nomadische Väterreligion in Kontakt mit einer Kulturreligion, die ihre Götter an Heiligtümern oder Heiligen Stätten verehrte.

Die sesshaften Hirten übertrugen deren Namen (»El«) auf ihren namenlosen Gott der Väter, setzten deren Taten und Zuständigkeiten mit Erzählungen über ihre Gottheit gleich, kurz: vermischten erfolgreich die Gottesvorstellungen. Dabei dürften die sinnensfreudigen Götterfeste der Kulturlandbewohner, die im Wechsel der Natur, in Fruchtbarkeit, Gedeihen und Vergehen ihre Götter am Werk sahen, einigen Eindruck auf die ehemaligen Nomaden gemacht haben.

M 2 Die Wurzeln: Entstehung des Volkes Israel

Im späten 2. Jahrtausend v. Chr. begegneten sich in Palästina mehrere Gruppen, deren Gottesglaube nicht mit fixierten heiligen Orten oder großen Statuen verbunden war, sondern die ihre Gottesvorstellung auf die besondere und exklusive Bindung zwischen einer Gottheit und einer Menschengruppe gründeten. Allmählich sesshaft werdende Nomaden verehrten ihre Gottheiten als begleitenden und nicht an Heiligtümer gebundenen Gott. Auch eine Gruppe von Hebräern, die einst in Ägypten als Fronarbeiter gelebt hatten und in der Regierungszeit des Pharaos Ramses II. (13. Jh.) aus Ägypten in Richtung Osten geflohen waren, kamen mit einer exklusiven Bindung an eine Gottheit nach Palästina. Es handelt sich dabei um die inschriftlich belegten Hapiru (= Hebräer).

Ein Ägypter namens Mose (vgl. den ägyptischen Namen Thutmosis) hatte sie wohl bei ihrer Flucht geführt. Die bekannten Erzählungen von den Plagen und vom Durchzug durchs Schilfmeer verarbeiten dieses Ereignis und bewahren die Erinnerung an die Gottesvorstellung der Gruppe. Ihr Gott hat sich erwiesen in einer Tat, einer Hilfe, einer Befreiung: »Gott, der das Volk aus Ägypten herausführte« (vgl. Ex 20,2). Diesen Überlieferungsstrang nennt man die Exodustradition.

Daneben tritt die Sinaitradition. Es handelt sich um die Überlieferung von einem Berg- und Wettergott, der den Namen Jahwe (sprich: Jachwee) trug. Er gab sich in Wetterphänomenen wie Stürmen oder Erdbeben zu erkennen und war den Wüstenbewohnern für ihre Nahrung verantwortlich. Während ihrer Flucht ist die Mose-Gruppe wohl auf den Gott Jahwe getroffen, hat seinen Namen, der für Fürsorge steht, übernommen und die Traditionen der Befreiung aus Ägypten

und der Gottesoffenbarung am Berg Sinai (Exodus 19 und 20) mit nach Palästina gebracht.

Nach der Darstellung des Alten Testaments eroberte die Gruppe das Land Palästina unter Josua im Sturm. Archäologische und außerbiblische Daten widersprechen diesem Bild. Historisch scheint es eher so gewesen zu sein, dass sich zwischen dem 14. und dem 12. Jh. v. Chr. mehrere semitische und nomadische Stämme in der fruchtbaren Jordanebene ansiedelten, wo bereits eine Vielzahl kanaanäischer Stadtstaaten als Zwergstaaten ohne größere politische Bedeutung existierten. Die älteste schriftliche Bezeugung Israels findet sich außerhalb der Bibel: Auf einer Stele des Pharaos Merenptah (um 1208 v. Chr.) heißt es u. a.: »(Das Volk) Israel ist verwüstet [...]«. Bereits im 13. Jh. muss also eine Menschengruppe existiert haben, die sich als Israel bezeichnete oder bezeichnen ließ. Vermutlich handelte es sich dabei um einen lockeren Verband solcher Stämme, die einen gemeinsamen Gott »El« verehrten (daher möglicherweise der Name Isra-el). Als eine politische Einheit verstanden sie sich wohl eher noch nicht, geeint wurden sie durch den Glauben an dieselbe Gottheit. Nur bei kriegerischen Verwicklungen mit kanaanäischen Nachbarn schlossen sich die betroffenen Stämme zusammen, um einander Waffenhilfe zu leisten. Hierbei spielten charismatische Helldengestalten und Stammesführer eine Rolle, die auch Eingang in das Alte Testament gefunden haben; die herausragenden sind wohl Ehud, Gideon und Jiftach, auch eine Frau – Debora – wird genannt, die letzte bedeutende Gestalt scheint Samuel gewesen zu sein, der offensichtlich prophetische und priesterliche Funktion für alle Stämme ausfüllte.

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Die Bibel: Entstehung - Wirkung - Botschaft

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

